

ministerium in Breslau melden sollten. Ab diesem Zeitpunkt begann für die Autorin die Odysee der Flucht aus ihrer Heimat. Viele Menschen flüchteten im Winter 1945 in den Westen, weil keiner mehr an den Sieg glaubte. Die 15-jährige Waltraut floh von Oberschlesien allein auf sich gestellt, aber statt in den Westen, versuchte sie sich nach Ostpreußen zu ihren Eltern durchzukämpfen. Bis nach Arys, ihrem Heimatort, kam sie nicht mehr, da dort schon alles von den Russen umzingelt war. Mit viel Mühe und eisernem Willen kämpfte sie sich entgegen der ganzen Menschenmassen, die in Richtung Westen unterwegs waren, bis nach Sensburg in Ostpreußen durch. Durchgefroren und hungrig stieß sie durch Zufall auf eine Flüchtlingsgruppe aus ihrem Heimatort. In Sensburg erfuhr sie aber auch, dass noch ein Zug eintreffen sollte, in dem vielleicht ihre Eltern noch mit dabei sein könnten. Waltraut wartete geduldig auf den Zug, der erst mit stundenlanger Verspätung eintraf und mehr Loren als Waggons mit sich zog. Trotzdem rief sie unaufhörlich nach ihren Eltern und hörte schließlich eine ihr vertraute Stimme aus einer Lore antworten – sie hatte ihre Eltern wieder gefunden. Zusammen ging es dann weiter auf die endlose Flucht, mit Erlebnissen, die vielen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen noch heute in schrecklicher Erinnerung sind. Dieses Buch ist eine sehr spannende Biografie, die von der Autorin mit großer Offenheit geschrieben ist. Fotos aus dem Familienalbum und weitere Dokumente machen dieses Buch sehr persönlich. Es ist auch durchaus für die Altersgruppe geeignet, die heute in dem Alter ist wie Waltraut Wels 1945, als sie ihrer Jugend durch den Krieg beraubt wurde.

Waltraud Kolle

*

Sigrid Früh: Verzaubertes Neckarland. Märchen, Sagen und Geschichten aus dem Herzen Württembergs – rund um Stuttgart. Tübingen: Silberburg 2004, 253 S., zahlr. Abb.

Die laut Werbetext auf der Rückseite „bekannteste Märchenforscherin Deutschlands“ Sigrid Früh erweitert ihre Publikationsreihe über Märchen, Sagen und Geschichten, die uns in der Vergangenheit schon Bücher über den Bodensee, Oberschwaben und Hohenlohe beschert hat, um die Region „Neckarland – rund um Stuttgart“. Früh wertet dabei nicht nur die

bereits vorhandene Literatur zu diesem Thema aus, sondern schöpft auch aus mündlichen Überlieferungen, die sie auf ihrer Feldforschung durch das Herz Württembergs selbst aufgezeichnet hat. Die Geschichten sind in die fünf Schwerpunkte „Märchenhaftes“, „Von klugen und tapferen Frauen“, „Von Herrschern, Rittern, Bürgern und Bauern“, „Geheimnisvolle und unheimliche Geschehen“ sowie „Von Schelmen und Schlawinern“ unterteilt. Sie lesen sich mehr oder weniger amüsant und dürften in der Mehrzahl einen wahren Kern besitzen. So auch der historisch belegte „Backnanger Gänsekrieg“, der zwar kein Krieg im heutigen Sinne war, sondern eher eine Auseinandersetzung, bei der jedoch die Backnanger Frauen mutig ihr Anliegen – Aufhebung des Verbots zur Gänsehaltung – vertraten und sich letztlich durchsetzen konnten. Insgesamt gesehen, bekommt man mit diesem Buch einen umfassenden Überblick zu den Märchen, Sagen und Geschichten rund um Stuttgart, die zudem durch zahlreiche Abbildungen illustriert werden und das Ganze zu einem vergnüglichen Leseerlebnis werden lassen.

Bernhard Trefz

*

Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal Bd. 19. Hrsg. v. Roland Schlichenmaier unter Mitarbeit von Regine Kuntz, Erich Bauer, Werner Pabst, Margarete und Theodor Ebinger. Weissach im Tal: Schlichenmaier 2004, 215 S., zahlr. Abb.

Der 19. Band der „Geschichte und Geschichten“ hat diesmal – anders als seine Vorgängerbände – keinen thematischen Schwerpunkt. Neben der Einleitung, in der der im Herbst 2003 verstorbenen Mitarbeitern Walter Dietz und Joachim Fuchs gedacht wird, und zwei Gedichten von Sigrid Selbherr enthält das Buch acht Aufsätze zu höchst unterschiedlichen Themen. Werner Pabst liefert eine umfassende Geschichte des Weinbaus im Weissacher Tal, die sich – außer durch kulturgeschichtlich bemerkenswerte Beobachtungen auch durch eine Vielzahl präziser Karten auszeichnet, auf denen sämtliche ehemaligen Weinberge der Gegend dokumentiert sind. Voll und ganz auf der Höhe der aktuellen sozialgeschichtlichen Forschung ist auch Annedore Bauer-Lachenmaiers Beitrag über „Hebammen im Weissacher Tal im 17. und 18. Jahrhundert“. Erich Bauer untersucht in „Das Leben in Heutensbach ums Jahr 1700“ die ma-

teriellen Verhältnisse des Ortes in einer Zeit, die durch extrem hohe Kindersterblichkeit und durch die Leiden der Franzosenkriege charakterisiert war. Margarete Maylein befasst sich mit dem Allmersbacher Nachkriegsbürgermeister Wilhelm Kleinknecht. Margarete Ebinger lässt „Tante Frida“ wieder erzählen, diesmal „von den Mühlen im Weissacher Tal“, Siegfried Ketting schreibt über den „Dorfbrunnen von Wattenweiler“ und Erich Bauer stellt Episoden aus der Geschichte der 150 Jahre alten Allmersbacher Feuerwehr dar. Alle Aufsätze sind inhaltlich solide gearbeitet und beruhen auf teilweise intensiven und langen Quellenstudien. Dass im Detail einmal kleine Irrtümer vorkommen, kann weder den Wert der gesamten Publikation noch der einzelnen Aufsätze mindern: So wird im Beitrag über den Bürgermeister Kleinknecht geschrieben, dieser sei 1938 mit dabei gewesen, „als der Teil des Sudetenlandes besetzt wurde, der zur Tschechoslowakei gehörte“. Nicht nur ein Teil, sondern das gesamte Sudetenland war 1918 auf Druck der Tschechen (gegen den Willen der sudetendeutschen Bevölkerung) zum neuen tschechoslowakischen Staat gekommen und wurde 1938 auf der Münchner Konferenz Deutschland angegliedert.

Zu erwähnen ist, dass auch Band 19 der „Geschichte und Geschichten“ in neuer Rechtschreibung und Zeichensetzung verfasst ist. Dabei sorgen insbesondere die neuen Interpunktionsregeln mit ihrer verringerten Zahl an Kommata nicht eben für mehr Klarheit, sondern machen die Syntax eindeutig unübersichtlicher und manchmal schlichtweg auch schwer verständlich. Es ist kein Wunder, dass die großen Zeitungsverlage konsequent an der alten Interpunktion festhalten.

Gerhard Fritz

*

Dieter Buck: Ausflugsziel Schwäbisch-Fränkischer Wald. Wandern, Rad fahren, entdecken. Tübingen: Silberburg 2005, 167 S., zahlr. Abb. und Karten.

Wer meint, er würde seine Heimat bereits zur Genüge kennen, sollte einen Blick in die einschlägigen Reise- und Wanderführer werfen, ob es nicht doch Blickwinkel auf das Gewohnte gibt, die Neues zu Tage fördern könnten. Besonders zu empfehlen ist dabei der anzuzeigende Band über den Schwäbisch-Fränkischen Wald, der Vorschläge für sechzehn Wanderungen,

sechs Radtouren und sieben Stadtbesichtigungen enthält. Wenn die obligatorischen Wanderungen zu den Murrhardter Hörschbachwasserfällen und zum Limesturm bei Grab scheinbar doch nicht fehlen dürfen, sind dem Autor Dieter Buck dennoch auch weniger bekannte Wanderziele eingefallen. Der Finsterroter See und der Steinknickleturm bei Neuhütten gehören dazu ebenso, wie die Waldgebiete um Fichtenberg und die Baumwiesen bei Untergleichen im Norden des Schwäbisch-Fränkischen Waldes. Auch die von Buck empfohlenen Radtouren, wie beispielsweise durch die Wälder um Sulzbach-Lauffen oder über die Hochstraße zwischen Schiffrain und Allmersbach am Weinberg machen Lust, die nähere Umgebung mal wieder auf diese Weise zu erkunden. Das Buch enthält auch verschiedene Vorschläge für Stadtbesichtigungen, die in Kurzform vor allem die Kunstdenkmäler vorstellen. Dabei ist auch Backnang mit einem eigenen Artikel vertreten. Am ansonsten gut aufgemachten Buch ist lediglich zu bemängeln, dass im Adressteil bei Museen und anderen Einrichtungen grundsätzlich auf die Angabe der Internetadressen verzichtet wurde.

Andreas Kozlik

Backnang

Der „Boxeraufstand“ in China. Das Tagebuch des Gottlieb Brosi und andere Zeitzeugnisse. Hrsg. von Bernhard Trefz. Backnang: Strohm 2004, 152 S., 50 Abb. (= Backnanger Forschungen, Band 6).

Der Bezug des hier anzuzeigenden Bandes zur Reihe „Backnanger Forschungen“ erschließt sich nicht ohne weiteres. Im Vorwort wird es auch als „glücklicher Zufall“ bezeichnet, dass das Stadtarchiv Backnang fast gleichzeitig auf mehrere regionale Quellen und Dokumente aufmerksam gemacht wurde, die sich auf die Niederschlagung der nationalistischen Erhebung in China im Jahr 1900 beziehen, die unter dem Namen „Boxeraufstand“ bekannt wurde. Im Mittelpunkt der Publikation steht dabei das Tagebuch des Gottlieb Brosi, das dieser zwischen März 1899 und November 1902 führte. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte Brosi in Allmersbach am Weinberg als Inhaber einer Spezereiwarenhandlung mit angeschlossener Telegraphenhilfsstelle und als Gemeindepfleger. Als junger Mann umrundete er jedoch per Schiff die Welt und gehörte zum kleinen Kreis der Eu-